Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Probe Von Theologisch-Philologischen Anmerckungen Uber Verschiedene Stellen Der Heil. Schrifft Und Andere wichtige Materien

Fischer, Johann Rudolf

Zürich, 1739

V. Von dem Ursprung der Beschneidung wider Spencer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8346

Visual Library

Probe
Von Theologisch-Philologischen
Anmerckungen
über
Verschiedene Stellen der
Heiligen Schrifft
Und
Andere wichtige Materien.

V.

Von dem Ursprung der Beschneidung wider Spencer.

IN Ansehen des Ursprungs der Gebräuche in dem Ceremonial-Gottesdienst, unter dem Volck Israel, ist folgendes in Acht zu nehmen:

Ursprung verschiedener Mosaischen Ceremonien.

1. Ist es mehr als wahrscheinlich, ohne daß dem Marsham und Spencer im geringsten was eingeräumet werde, daß der göttliche Gesetzgeber verschiedene Unschuldige bey den Morgen-Ländern übliche *Civil*- nicht Abgöttische Gebräuche in selbigen übergenommen, welches leicht könte bewiesen werden. (*a*)

(*a*) *Spenceri* Orat. de Theocrat. Jud. Opp. Tom. I.

Der Zweck des Cerimonialischen Gottesdiensts ware doppelt.

2. Ist nicht zu läugnen, daß in Ansehen der Zeit, der erste Zweck des göttlichen Gesetzgebers, in dem grösten Theil des Cerimonialischen Gottesdiensts, nicht solte in der That gewesen seyn, die Verhinderung der Abgötterey unter Israel; darinn aber hat sich Spencer sehr vergangen, daß er so magere Gedancken, von dem allervornehmsten, nemlich dem geistlichen Zweck dieses Gottesdiensts gehabt.

Die Sache verhaltet sich also: Der vornehmste Zweck des gantzen Ceremonialischen Gottesdiensts bestunde darinn, nemlich die Kinder Israel in der Heyls-Lehre von dem Herrn Messias zu unterrichten. Damit aber dieser Zweck könte erhalten werden, so war nöthig, daß der Israeliten Gemüther, wie andrer Sünder, von allen fleischlichen Vorurtheilen von erst gereiniget würden, damit die wahre Heyls-Lehre nachhero bey ihnen einen desto besseren Eingang finden möchte; deßwegen gabe ihnen der oberste Gesetzgeber solche Ceremonien, welche auf einmal alle Wurtzel der Abgötterey, und die daraus entspringende Werck-Gerechtigkeit im Grund ausrotteten; hingegen sie aber zu gleicher Zeit, auf den rechten Weg wiesen, und in ihren Ceremonien Anleitung gaben, an dem Opfer des Herrn Messias sich einig und allein, mit wahrem Glauben feste zu halten.

Was

Libr. I. p. m. 226-254. edit. Tüb. & qui illum fideliter secutus est *Witsius* in Orat. de theocr. Israel. in Misc. Sacr. Tom. II. p. m. 717-729 *Vriemœtii* antiqu. Israel. in Misc. Duisburg. Tom I. fascic. IV. p. m. 678. 679. Lufts Bibl. Alterthümer. cap. I. Sect. VII. §. 29. pag. 41.

Weißheit und Güte Gottes in demselben.

Wer den Ceremonial-Gottesdienst der Juden, mit allen seinen Umständen, in dieser doppelten Absicht aufmercksam betrachtet, der ist allein im Stande, von der unvergleichlichen göttlichen Weißheit in Einrichtung desselben, ein gesundes Urtheil zu fällen, und siehet man denn erst, daß es auch in diesem Stück nichts weniger, als nur auf den unumschränckten Willen Gottes, seinen Creaturen zu befehlen ankommt, sondern daß dieses allerhöchste Wesen seine weise Ursachen gehabt, so zu wollen und nicht anderst, wie solches oben in der vierten Anmerckung aus den principiis Theolog. Natur. und aus Spencern selbst ist bewiesen worden; dann die Überzeugung von dem unumschränckten Willen Gottes erweckt in den Hertzen der Sünder nur eine Knechtische Furcht, und machet sie zu Heuchlern, womit diesem gütigen Wesen nicht gedienet ist; da hingegen die Überzeugung von der Weißheit und Güte des göttlichen Willens und seiner Gesetze, eine kindliche Liebe und Ehrerbietung gegen ein solches Majestätisches Wesen in ihnen hervor bringt, welches seine dem armen Sünder sonst unerträgliche Allmacht, mit seiner Weißheit und Güte auf eine angenehme Weise temperirt und Liebens-würdig machet.

Was von Spencers Systema überhaupt anzumercken.

Um aber auf Spencer wieder zu kommen, wäre dieser gelehrte Mann mit seinem Systema in den behörigen Schrancken geblieben, so hätte er bey jedermann den grösten Danck verdienet, den er aber meistens verlohren, weilen er die geistliche Bedeutung des Cerimonialischen Gottesdiensts, fast gar aus den Augen gesetzt, und viele Gebräuche desselben ihrem Ursprung nach

aus

aus dem Heydnischen Gottesdienst hergeholet hat; die doch denselben, allein der unmittelbar-göttlichen Einsetzung zu dancken hatten. So hat er sich vergangen mit seiner Meynung von dem Ursprung der Beschneidung unter dem Volck Israel, daher ihme von so vielen ist widersprochen worden, wie man aus der Dissertatione prælim. des D. Pfaffens über die Tübingische Ausgabe von Spencers Wercken sehen kan. (*b*) In dieser Materie muß die Frage recht gesetzt werden. Es ist nicht darum zu thun, woher das Volck Israel die Beschneidung gehabt habe, sondern ob Abraham selbige den Egyptiern abgeborgt? Und dieses ist, was mit gröstem Recht von allen Verständigen geläugnet wird. Alle Gründe des Spencers, die er brauchet zu beweisen, daß Abraham die Beschneidung von den Egyptiern abgeborgt, lauffen auf das einige Zeugniß Herodoti heraus, oder auf offenbare übele Befassung einiger Schrifft-Oerter, oder auf ein *Verisimile* und *forsan*, worauf man hiemit im geringsten nicht zu reflectiren Ursach hat.

In Ansehen des Ursprungs der Beschneidung muß die Frage recht gesetzt werden.

Eine vortrefliche Probe von den Beweisen seiner Meynung aus der Heil. Schrifft haben wir an dem Spruch des Propheten Jeremias Cap. 9: 25. 26. In dieser Stelle saget Gott: Ich will heimsuchen alle Beschnittene, mit den Unbeschnittenen, Egypten und Juda und Edom; die Brüder Ammon und Moab, und alle deren Ecken abgekürtzet sind, die in der Wüsten wohnen, dann alle diese Völcker sind unbeschnitten und das gantze Israel hat ein unbeschnitten Hertz. Der selige

Spencers seltsamer Schluß aus Jer. 9: 25. 26. welcher Ort erkläret wird

(*b*) pag. 4.

selige Lutherus hat in seiner Ubersetzung des 26. Vers dieser Jeremianischen Stelle die Worte ועל קצוצי פאה aussen gelassen, worüber ich mich anfänglich verwunderte, biß ich bey Spencer folgende Anmerckung fande: Ipse Propheta se ipsum explicat, cum addit, *qui habitant in deserto.* Atque hinc evenisse censeo, quod Castalio hæc & priora verba, in unum nulloque divisum comate compingat sensum; Sic locum transferens; *Et in omnes solitudinis tractum incolentes* (c). Allein Spencer redet hier nach seiner vorhergefaßten Meynung, da er obige von Luthero und Castalione nicht übersetzte Worte erkläret: De gentibus extremo angulo terræ orbis habitantibus; dann wenn schon die Worte קצוצי פאה und יושבו במדבר von dem gleichen subjecto handeln, so sind es doch gantz verschiedene prædicata, mit welchen der Heil. Geist, ohne dieses Volck mit Namen zu nennen, dennoch hat bekandt machen wollen; Sintemal er selbiges beschreibet 1. Von einem Abgöttischen Gebrauch; da dann bey dem Wort פאה sich ein accentus distinctivus befindet, und hiemit ferne davon ist, daß diese zwey prædicata durch kein Unterschiedungs-Zeichen solten bezeichnet seyn, wie Spencer saget. 2. hat Gott dieses Volck, weilen verschiedene Völcker den gleichen Abgöttischen Gebrauch hatten, noch näher bezeichnet von dem Orte ihrer Wohnung.

Anmerckung über Lutheri Ubersetzung.

Ich unterschreibe also völlig dem Herrn Vitringa, wann er saget: Erat autem ritus ille, Moabitarum & Arabum aliorum, *capillitium* in

Vitringa angezogen.

(c) de Leg. Hebr. Tom. I. Libr. II. Cap. XVIII. Sect. IV. p. m. 401.

in orbem circa caput æquabiliter *tonsum*, quippe quod liquet ex Jerem. 9: 26. . . . Symbolum fuit solis, ut existimo, æquabiliter radios suos spargentis. Atque huc vere pertinet interdictum Mosaicum Levit. 19: 27. quicquid Vir Doct. (nim. Spencerus) in contrarium nitatur (*d*). Sind also diese zwey prædicata von niemanden anders als von den Arabern zu verstehen, wie solches aus Vergleichung des Herrn Vitringa (*e*) und Reland (*f*) deutlich erhellet.

Vid. consentiens in Canon. chronic. p. m. 104. 105.

Ob diese Heydnische Völcker seyen beschnitten gewesen?

Es ist aber nun die Frage, ob dann diese Heydnische Völcker alle seyen beschnitten gewesen? Die meisten Jüdischen Ausleger sagen nein (*g*) und so gehet Spencers Argument zu Grunde; Andere Gelehrten sagen: Ja. Ad illustrationem loci istius (saget Dachsel (*h*) hæc pauca tantum, quæ non ab omnibus fuere observata, addere liceat, quod nempe omnes quidem gentes istæ nominatæ circumcisæ fuerint, sed non eodem modo uti Judæi, qui hanc habebant legem: Omnis circumcisio, quæ non aperit glandem, non est circumcisio; Nach dieser Meynung, deren ich auch beypflichte, können diese zwey Verse auf folgende Weise übersetzet werden:

v. 25.

(*d*) Commentar. in Jesaj. Tom. I. p. m. 463.

(*e*) Observat. Sacr. Libr. V. Cap. XV. p. m. 196. 209. id. in notit. Arabum commentar. in Jesaj. Tom. I. p. m. 585-591. & Tom. II. p. m. 430. 431.

(*f*) in Palæstin. Libr. I. Cap. XVI-XIX. p. m. 84-100. & Libr. III. p. 926-951.

(*g*) apud cel. Meierum de festis hebr. p. m. 161. 162.

(*h*) in Bibl. accentuat. Tom. II. p. 250. 251.

v. 25. Ich will heimsuchen (mit meinen Gerichten) alle diejenige, die an der Vorhaut (d. i. nur äusserlich am Fleisch und nicht am Hertzen) beschnitten sind.
v. 26. Die Egyptier; Juda; Edom; die Kinder Ammon; und die Moabiter. Und alle diejenige, die die Ecken ihres Haupts beschären, die in der Wüsten wohnen (die Araber); weilen (doch) alle diese Völcker (ohngeacht ihrer äusserlichen Beschneidung) ערלים (metaphorice) Ungläubige sind. Ja das gantze Hause Israel (eben so wol) ein unbeschnitten Hertze hat.

Wahre Übersetzung und Erläuterung dieser Jeremianischen Stelle.

Über diese Jeremianische Stelle machet nun Spencer folgenden Schluß. Quid enim Dominus primum locum inter gentes circumcisas Ægypto tribuit, nisi quod virilia circumcidendi consuetudo antiquior *Ægypto*, quam *Judæ* fuerit, & ad alias gentes, ab Ægypto venerit. Welch ein wunderbarer Schluß ist aber dieser! Dann wenn in diesem Spruch die Absicht Gottes gewesen, eine Chronologische Historie von der Beschneidung zu machen, so folget dem ersten Buchstaben nach daraus klar: Die Egyptier seyen zum ersten beschnitten worden; hernach der Stamm Juda und Benjamin; hernach die Edomiter; Ammoniter; Moabiter; Araber und endlich nach allen andern die übrige zehen Stämme. Wie stimmet nun dieses mit der Wahrheit überein? Das ist eins. Wenn man aber ferner dem Spencer schon eine Chronologische Historie von der Beschneidung in dieser Stelle einräumte, so gewinnet er wiederum nichts, dann es nicht so sehr in dieser *Controvers* darum zu thun ist, von wem Israel die

Die Unrichtigkeit des Spencerianischen Schlusses über diesen Ort wird mit drey Einwürffen entdeckt.

die Beschneidung habe, als aber ob Abraham die Beschneidung von den Egyptiern geborgt, und so müßte, wann Spencers Schluß solte angehen, in dieser Jeremianischen Stelle gelehret werden, daß zu erst die Egyptier seyen beschnitten worden, hernach Abraham, nicht der Stamm Juda. Denn man sonsten dem Spencer wohl zustehen kan, daß die Beschneidung unter den Egyptiern schon zur Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit im Brauch gewesen, nicht weilen sie die Erfinder derselben waren, sondern weilen sie selbige von denen Patriarchen abgeborgt haben. Weiters gewinnet Spencer mit dieser Stelle wiederum nichts, wann schon je eine Chronologische Historie der Beschneidung darinn sich befinden würde, dann man ihme antworten kan, Gott fange *ordine retrogrado* bey denen an, die die Beschneidung zu letzt empfangen, und höre bey denen auf, so selbige zu erst angenommen, und so kommen die Egyptier mit Spencer wiederum viel zu kurtz.

Nachdruck in Actor. 26: 22.

Ein nachdenckliches Exempel eines solchen ordinis retrogradi oder inversi finden wir Actor. 26: 22. coll. c. Luc. 24: 27. & 44. In ersterer Stelle saget Paulus: Er habe nichts geredt, aussert was die Propheten gesagt haben und Moses. Da setzet er Mosen zuletzt. Wer wolte nun daraus den Schluß machen: Moses habe nach allen andern Propheten A. T. gelebt und geschrieben. Da der Verstand Pauli allein dieser ist: Er habe nichts gelehrt, als was die Propheten A. T. gelehret haben, ja schon lange vor ihnen Moses. So daß Paulus, mit diesem ordine retrogrado, just das Alterthum der Christ-

Christlichen Religion, vor allen andern Religionen aus, klar beweiset. Fiat nunc applicatio ad locum hunc Jeremianum. Man bleibe lieber mit dergleichen Beweisen zu Hause.

Man hat aber aller dieser Umständen gar nicht nöthig, dann der Zweck des Heil. Geistes in dieser Jeremianischen Stelle gar nicht gewesen eine Chronologische Ordnung von der Beschneidung zu machen, sondern dem Volck Israel zu zeigen, Gott werde es ohngeacht seiner fleischlichen Beschneidung, wegen ihres unbeschnittenen Hertzens, nicht höher schätzen, oder seiner mehr schonen, als anderer Heyden, die sich eben auch einer äusserlichen Beschneidung rühmten, und doch nicht in den Bund Gottes gehörten; die äusserliche Beschneidung gebe dem fleischlichen Israel nicht den allergeringsten Vorsitz in der göttlichen Gnade vor andern Völckern aus. Aus dem bißhero angeführten können hiemit die Freunde von der Marsham-Spencerischen hypothesis sehen, daß auch dieser Spruch sie gar nichts hilfft. Nun wollen wir zusehen, ob wir nicht bessere Beweise vor das Alterthum der Patriarchalischen Beschneidung vor der Egyptischen anführen können.

Eigentlicher Zweck des Heil. Geists in dieser Jeremianischen Stelle.

Wiederspricht sich Spencer selbst in dieser gantzen Materie; Er saget, die Beschneidung seye dem Israel gegeben worden, die Abgötterey zu verhüten (*i*). Er gestehet die Beschneidung seye von den Egyptiern und *NB.* von ihren Priestern mißbraucht worden, um in ihrem Götzendienst eingeweihet

Spencer wiederspricht sich selbst.

(*i*) Opp. Tom. I. Libr. I. Cap. V. Sect. VI. p.m. 64.65. edit. Tüb.

zu werden (k) Er saget, Gott habe diese Egyptische Abgöttische Beschneidung, die Abgötterey zu verhüten, seinem Volck Israel auch anbefohlen. Wie bestehet das mit einander? Ist eben als wenn man sagte, man müste einem Menschen eine scharffe Dosis Arsenic eingeben, damit dergleiche Arsenic ihn vergifften könne.

Sanchuniathon wird dem Herodotus entgegen gesetzt.

ב Traget Spencer eine so grosse Hochachtung gegen den Herodotus, welcher insgemein vor einen Vater der Historie gehalten wird, so wird ihme billich Sanchuniathons Bericht entgegen gesetzt. Dieser saget, es stehe in den Phönicischen Alterthümern: Λοιμου δε γενομενου καὶ φθορας τον εαυτου μονογενη υιον Κρονος Ουρανω Πατρι ολοκαρποι καὶ τα αιδοια περιτεμνεται, ταυτω ποιησαι καὶ τους αμ αυτου συμμαχους καταναγκασας, i. e. peste exitiosa grassante Saturnus (der sonsten von diesem Phönicischen Scribenten auch Ilus genennt wird) filium unicum Cœlo Patri holocaustum offert, *& pudenda sibi ipsi præcidit, & commilitones ut idem faciant, adigit* (l). Aus diesem Character ist handgreiflich, daß die Historie Abrahams darinn verborgen liege; neben deme so mag aus dem Saturnus oder Ilus gemacht werden, was man will, entweder Adam, Noah oder Abraham (m), weilen ihme der Ursprung der Beschneidung zugeschrieben wird, so folget beständig daraus, daß sie originis divinæ seye, und fallet hiemit Spencers vier-

(k) l. c. Cap. V. Sect. IV. p. m. 59.

(l) ap. Eusebium in præparat. Evangel. Libr. I. p. m. 38.

(m) *Vossius* de idolol. *Bochartus* in Phaleg. *Huetii* demonstr. Evangel. *Jurieu* histoire critique.

vierter Grund (n) über den Hauffen, welches gegen ihne sein Landesmann, der scharffsinnige Schuckfoord gar wohl angemercket hat. (o)

Wieder dieses Zeugniß Sanchuniathons kan man nicht einwerffen, die gantze Historie von Sanchuniathon seye unächt, und von Philo Byblius oder Porphyrius unterschoben, welches die Meynung Ursini, Dodvvels, Mosheims und anderer ist. (p) Dann es mag nun Author davon seyn, wer da will, genug ists, daß selbige handgreiflich aus der Mosaischen Historie heraus gestohlen ist, und von einem Porphyrio selbst vor wahr angenommen; Ist aber Sanchuniathons Zeugniß zu verwerffen, so hilfft es Spencern so wenig als uns, der sich doch darauf auch selbst beruffen. Einwurf dagegen gehoben.

Es ist aber auch das glaubwürdige Ansehen der Historie Sanchuniathons von verschiedenen gelehrten Männern gerettet, und auf die beygebrachte Einwürffe hinlänglich geantwortet worden (q) Basnage meynte freylich: Tout le monde sçait aujourd'hui que l'ouvrage de Sanchuniathon est supposé; Allein der judiciöse Antiquarius, Herr la Croze antwortet gar sinnreich: Il falloit dire, que cet ouvrage *a paru* supposé à quelques sçavans - - aux quels on peut opposer le grand Bochart, & le Savant Mr. Hüet - - Je connois meme un home de letres, qui croit avoir bien und beantwortet.

(n) l. c. p. m. 56.
(o) Harmonie Vol. I. Libr. V. p. m. 213. 214.
(p) in D. de turbata per recent. Platon. eccl. §. 44. *it. Bruckers* philosophische Historie. Tom. I. p. m. 157-160. Tom. II. p. m. 859. 860.
(q) *Buddæi* hist. Eccl. V. T. Tom. I. p. m. 981-986. *Schuckfoord* harmonie. Vol. II. p. m. 14-21.

Landesbibliothek Oldenburg

etudié les raisons de part & d'autre, & qui a résolu de defendre l'authenticité de Sanchuniathon contre les objections d'Ursinus & de Mr. Dodvvel. (r) Dieser von Mr. la Croze bezeichnete gelehrte Mann ist vermuthlich Georgius Christoph. Kusterus, der in der That eine Defension von Sanchuniathons Historie in der Bibliothec von Bremen ausgegeben hat. (s)

Herodoti Erzehlung wird von Fl. Josepho billich durchgehechelt.

ב Fl. Josephus treibet selbst sein Gespött mit des Herodoti Erzehlung von der Juden Ursprung der Beschneidung. Contra Apionem Cap. XXII. p. m. 453. edit. Havercamp. saget er: τυτο αρα γινωσκων ειρηκεν περι αυτων. i. e. Hoc igitur sciens de ipsis pronuntiavit (nim. Herodotus) das will auf Teutsch so viel sagen: *Herodotus* habe dieses geschrieben, so gut ers gewußt habe, Scl. In Antiquit. Jud. Libr. VIII. cap. X. §. 3. p. m. 450. saget Josephus wiederum und giebet sein Urtheil über die disseitige Erzehlung des Herodotus mit folgenden Worten: Αλλα περι μεν τυτων εκαςοι λεγετωσαν, τι αν αυτοις δοκη. i. e. Sed de his singuli ita loquantur, prout ipsis visum fuerit. Das will sagen: Andere und frembde Scribenten mögen über diese Materie fabeln, so viel sie wollen, so seye doch die Mosaische Erzehlung die allein wahrhaffte.

Die Historie des Aristæas, Fl. Josephus, Tacitus und

ג Juden, Heyden und Christen sagen einmüthig aus, daß der göttliche Gesetzgeber wie durch den gantzen Cerimonialischen Gottesdienst, also durch die Beschneidung, sein Volck von andern Völckern aus unter dem Erden-

(r) Entretiens sur divers sujets d'Histoire. pag. 174. (s) Tom. VI. p. m. 660-687.

den-Crayse habe unterscheiden wollen; welches ja ein unzulängliches Mittel gewesen wäre, wann zu der Zeit, da Gott dem Adraham die Beschneidung gegeben, selbige schon bey den Egyptiern, im Brauch gewesen wäre; Spencer lachet zwar über diesen Grund (t) mit was Grund aber wird sichs zeigen, wann wir etliche Passages aus Jüdischen und Heydnischen Schreibern werden ausgesetzet haben. In der Historia Aristeæ finde ich folgendes herrliches Zeugniß von den Mosaischen Gesetzen überhaupt: συνθεωρησας ȣν εκαςα σοφος ων ο νομοθετης, υπο θεȣ κατεσκευασμενος εις επιγνωσιν των απαντων, περιεφραξεν ημας αδιακοποις χαραξι, καὶ σιδηροις τειχησιν. οπως μηδενι των αλλων εθνων επιμισγωμεθα κατα μηδεν, αγνοι καθεςωτες κατα σωμα καὶ κατα ψυχην, απολελυμενοι ματαιων δοξων, τον μονον θεον καὶ δυνατον σεβομενοι παρ ολην την πασαν κτισιν. Οθεν οι Αιγυπτιων καθηγεμονες ιερεις, εγκεκυφοτες εις πολλα, καὶ μετεσχηκοτες πραγματων, ανθρωπȣς θεȣ προσονομαζȣσιν ημας: i. e. Hæc ergo singula diligenter contemplatus, utpote sapiens, & a Deo omni rerum cognitione instructus legislator noster, *circummunivit nos vallis firmissimis, & ferreis mœnibus, ut cum nullis prorsus aliis populis possemus ulla in re commisceri:* Sed permanentes & corpore mundi, & animo liberi a falsis opinionibus, unum Deum, & eum potentem supra universam creaturam coleremus. Ex quo Ægyptiorum Sacri præsides, *postquam multa ex disciplina nostra intentius perpenderant, & inde assumserant*, nos Dei homines appellant.

Juvenalis streiten allzumal wieder Herodotum und Spencer.

(t) l. c. L. I. cap. V. Sect. IV. N. 3. p. m. 60. edit. cit.

Auf das Zeugniß des Aristæas wird getrungen.

lant. (*u*) Dieses sagte NB. der Jüdische Hohepriester Eleazar denen Egyptischen Gesandten des Königs Ptolomæi Philadelphi, die sich eine ihnen zum Spott dienende grobe Unwahrheit (wanns je eine gewesen wäre) nicht hätten würden lassen auf den Ermel hefften. Das gleiche Urtheil fället Fl. Josephus von der Beschneidung: Προσεταξε δε, βυλομενος το απ αυτυ γενος μενειν τοις αλλοις μη συμφυρομενον, περιτεμνεσθαι τα αιδοια, ηδη τυτο ποιειν ογδοη ημερα μετα το γεννηθηναι i. e. præcepit autem, *quod nollet genus ipsius cum aliis commisceri, ut pudenda circumciderent*, idque octavo die a nativitate. (*w*) Auf gleichen Schlag saget Tacitus von den

Einwürffe gegen das Zeugniß Taciti, welches genau untersucht und erklärt wird.

Juden: Circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur. Histor. L.V. Cap.V. Wie haben nun die Juden, fraget man billich, zu diesem Zweck gelangen können, wann sie die Beschneidung von den Egyptiern nur abgeborgt haben? Man kan gegen dieses Zeugniß von Tacitus nicht einwerffen, er schreibe denen Juden etwas zu, das denen Egyptiern zugehöre, er vermische ihre Historie, und hole der Juden Ursprung aus Egypten her, hiemit seyen die Egyptier dennoch die ersten Erfinder der Beschneidung. Dann 1. entscheidet Tacitus gar nicht, wel-

(*u*) Histor. Aristeæ. præmissa Hodii Libris de Bibliorum textibus origin. p. m. 17. & in appendice ad Opp. Josephi edit. Havercamp. p. m. 116.

(*w*) Antiquit. Jud. Libr. I. cap. X. §. 5. Opp. Tom. I. p. m 33. edit. cit.

Landesbibliothek Oldenburg

welches der Juden Ursprung sey, sondern saget schlechter Dingen: Die einen meynen, sie seyen Creter; andre sie seyen Egyptier; andere, sie seyen Aethiopier; andere, sie seyen Assyrier. Libr. V. cap. 2. wol aber betrachtet er sie als ein eigen Volck, das seine eigene Gebräuche habe, und mit den Gebräuchen anderer Völcker nichts hat wollen gemein haben. Libr. V. cap. 4. & 5. welches gegen das gantze Spencerische Systema wol in acht zu nehmen. 2. saget Tacitus ausdrücklich, die Meynung der meisten gehe dahin, die Juden seyen aus Egypten ausgestossen worden, nachwärts habe sich Moses diesem Volck zum Führer aufgeworffen, und damit er desto besser zu seinem Zweck gelangen möchte, saget er nachdencklich: Moses quo sibi imposterum gentem firmaret, *novos ritus, contrariosque cæteris mortalibus indidit.* Libr. V. cap. 4. Unter diese novos ritus setzet er, *quod circumcidere genitalia instituerint*, ut NB. *diversitate noscantur.* Woraus dann Sonnen-klar folget, daß, wann die Juden schon ursprünglich Egyptier gewesen wären, sie ihre Beschneidung doch nicht aus Egypten hergehohlet hätten, sintemal, nach dem Zeugniß Taciti, sie die Beschneidung erst nach ihrer Ausstossung aus Egypten aus Haß gegen ihre alte Landesleute, und um sich von ihnen zu unterscheiden, angenommen haben. Und was bedeuten die nachfolgende Worte des Taciti, da er saget: *Transgressi in morem idem* (nemlich die Beschneidung) *usurpant* Libr. V. cap. 5. In dieser Erzehlung leuchtet die Wahrheit gar ausnehmend hervor, und ist es eine Schande, daß ein Heyde selbst gegen Christen

sten derselben Zeugniß geben muß; wie wohl hätte Spencer gethan, wann er dabey geblieben wäre, was er selbst sehr vernünftig von der Beschneidung als einem caractere distinctivo populi Israelitici geschrieben hat. (x).

Anmerckung über das Zeugniß des Juvenalis.

Auf gleichem Fuß redet Juvenalis von den Juden Satyr. XIV. und wann er v. 99. als einen caracterem der Juden anbringet: *Præputia ponunt*: so ist augenscheinlich, daß er solches von ihnen κατ' εξοχην will verstanden haben, weilen er sie betrachtet als die wahre, und einige Urheber der Beschneidung; so daß Grotius mit Recht saget: Tantum vero abest ut Judæi tassi sint unquam ab Ægyptiis se accepisse hunc morem, ut aperte dicant Ægyptios ab Josepho didicisse circumcidi. (y) Deme sey aber, wie es will, was haben wir Zeugnisse von Profan-Scribenten in einer Sache nöthig, die uns der göttliche Gesetzgeber so umständlich vom ersten Ursprung her beschreibet; dann

Genes 17: 11 streitet wider Spencern.

Genes. XVII. 10. befihlet Gott dem Abraham überhaupt die Beschneidung, ohne zu melden, an welchem Ort des Leibs sie solle verrichtet werden; da nun Abraham nicht gewußt, ob er sich Ohren, Nasen, Mund oder was anders beschneiden solle (damit man doch mit so gelehrten Männern recht einfaltig rede, wann sie es sonsten nicht mercken wollen) so giebet

(x) Opp. Tom. I. L. I. Cap. V. Sect. II. p. m. 48. 49.

(y) de Verit. Relig. Xanæ. Libr. 1. §. 16. not. 7. p. m. 62. edit. Clerici, conferatur etiam præclara Oratio cel. *Triglandii* de orig. & caus. rituum Mosaic. p. m. 136-138. in Syllog. Diss. Theol. Philol.

Landesbibliothek Oldenburg

giebet ihme Gott v. 11. den specialen und nöthigen Unterricht, an welchem Ort des Leibes er sich beschneiden solle. Wann nun Abraham die Beschneidung von den Egyptiern gelernet hat, wie Spencer sich mit Juliani J. (z) Zeugniß so breit machet, was ist dann nöthig gewesen, daß Gott dem Abraham v. 11. eine so speciale Nachricht gäbe, wäre es an dem generalen Bericht v. 10. nicht genug gewesen?

1 Aus der Rede der Söhnen Jacobs zu Sichem in dem betrüglichen Heyrath-Handel mit der Dina Genes. 34: 13-17. erscheinet deutlich, daß die Beschneidung in damaligen Zeiten, noch nicht bey gantzen Völckern üblich, sondern nur ein Caracter distinctivus von Abraham und seinen Nachkömmlingen gewesen Wie auch Genes. 34: 13-17.

2 Genes. 17: 14. hat Gott nöthig gefunden, den Abraham und seinen Saamen unter Bedrohung von harter Lebens-Strafe zu der beschwerlichen Beschneidung anzuhalten, * welches ein offenba- Wie auch Genes. 17: 14.

(z) l. c. Libr. I. c. 5. Sect. 4. p. m 55. in fine.

* Die Beschneidung ware allerdings sehr gefährlich, Maimonides saget: אשה שמלה בנה ראשון ומת מחמת מילה שהכשילה את כחו וכן מלה את השנית ומת מחמת מילה בן מבעלה הראשון בן מבעלה השני הרי זה לא ימול את השלישי בזמנו אלא ממתינין לו עד שיגדל ויתחזק כחו אין מולין אלא ולד שאין בו שום חולי שסכנת נפשות רוחה את הכל ואפשר למול לאחר זמן ואי אפשר להחזיר נפש אחר מישראל לעולם. *Si cujusdam uxoris* i. e. Grosse Lebens-Gefahr bey der Beschneidung.

offenbares Zeugniß; wie ungern die menschliche Natur

primogenitus propter circumcisionem, qua vires ejus debilitatæ sunt, mortuus fuerit: Et si adhuc alterum filium propter eandem causam amiserit (sive illum ex thoro primo vel secundo peperit) illa tertium (filium) *tempore statuto circumcidere non obligatur, sed licet expectare, donec adoleverit atque robustior evaserit; Illum solum infantem circumcidunt* (octavo die) *qui nulli morbo* (eo tempore) *est obnoxius, nam discrimen vitæ omnia tollit. Et circumcisio post* (statutum) *tempus peragi, at ne unica anima in vitam revocari potest.* (a) Aus dieser Stelle Maimonidis erkläret der gelehrte Herr von Hamm die Jüdische Tradition, die Maimonides wiederum hat, da es heisset: והערל כשר להזות שאין הערל שמא i. e. *Etiam præputiatus legitimus est ad spargendum, quia præputium non est immundum.* (b) Aus diesem ערל machet Herr von Hamm einen Jüdischen Priester, der um seiner schwachen Gesundheit willen nicht hat dörffen beschnitten werden, und saget: Neque hoc alicui portentosum videatur, tenendum velim; Judæos quum pulchre intelligerent, salutem non pendere a Sacramento, nec externo signo circumcisionis atque leges non ad mortem, sed ad vitam latas, ita instituisse; Uti si primus idemque secundus *ex dolore circumcisionis* moreretur filius, tertium *non circumcidisse* sed eundem adolevisse

(a) Maimonides in tr. מילה cap. I. §. 16.
(b) Maimonides in tr. פרה cap. X. §. 6. p. m. 111. edit. & vers. Zelleri.

Natur daran gewolt, und hiemit nach Spencers

levisse incircumcisum. (c) Es mag nun aus dieser Tradition und aus dem præputiato legitimo ad spargendum gemacht werden, was man will, wie dann Herr D. Marperger einen Heyden nicht unkommlich dadurch verstehet (d) so hindert mich doch das göttliche Gesetz Genes. 17: 14. und Exod. 12: 48. zu glauben 1. daß man, mit der Beschneidung eines Israeliten, will geschweigen eines Priesters, so lange habe verziehen dörffen, biß er groß gewachsen ware; wann diß einmal eingerissen wäre, so hätte solches einen reichen Vorrath zu unendlichen Ausflüchten gegeben die Beschneidung zu unterlassen; das Wiederspiel erhellet aus Exod. 4: 24-26. 2. Daß ein unbeschnittener Priester habe dörffen einen unreinen, mit dem Wasser von der rothen Kuhe, besprengen.

Ursachen derselben nach der Meynung von Spencern.

Deme seye aber nun, wie es will, so siehet man daraus, wie gefährlich die Beschneidung gewesen, und wie eitel die Gedancken derjenigen seyen, welche vorgeben, es seyen natürliche Ursachen gewesen, als die Reinlichkeit und Fruchtbarkeit, welche die beschnittene Heydnische Völcker veranlasset, ohne specialen göttlichen Befehl auf die Gedancken der Beschneidung zu fallen, und selbige willig und mit Freuden auf sich zu nehmen. Spencer hat

(c) in Miscell. Duisb. Tom. II. fascic. IV. p. m. 633.

(d) im letzten Sünd-Opfer im Gesetz. Libr. III. cap. V. §. 5. 6. pag. 1053-1061.

cers eignen Geständniß (a) welchem er nachhero doch widersprochen hat (b) ohne speciälen göttlichen

(a) Tom. I. p. m. 52. fere ab initio.
(b) p. m. 60. N 4.

Urtheil darüber.

hat in diesem Stück wider seinen eigenen Mund geredt. (e) Da haben wir wiederum eine Probe, wie immer ein Irrthum den andern nach sich ziehet, denn nachdeme man sich einmal im Kopf gesetzt, die Egyptier seyen die ersten Urheber der Beschneidung gewesen, und man sich doch gescheuet zu sagen, sie haben solches aus göttlichem Befehl gethan, so hat man ja auf diese seltsame Gedancken fallen müssen, es seyen physicalische, medicinische und andere Ursachen gewesen, welche die Egyptier auf die Erfindung der Beschneidung gebracht.

Maymonides Gedancken verworfen.

Maymonides trifft die Ursach der Beschneidung eben auch nicht ein Haar besser, wann er saget, sie seye gegeben worden, ut libido hominum diminuatur, & membrum hoc, quantum fieri potest, debilitetur - - quod autem circumcisio virtutem intensivam membri illius voluptatemque debilitet, id extra omnem dubitationem est. Nam cum membrum illud statim in ipsa nativitate sanguinem suum effundit, tegumentumque amittit, sine omni dubio exinde debilitatur. Hinc dixerunt sapientes nostri; mulierem cum viro incircumciso matrimonio junctam difficul-

(e) L. c. Tom. I. p. m. 53. 54. & p. m. 58.

chen Befehl, um liederliche Ursachen willen, von den Egyptiern nicht hätte würden angenommen seyn.

ᴨ Exod.

culter ab ipso posse abstrahi (*f*) das alles aber ist falsch, wie man leicht sehen kan, und solches beweisen, theils aus der ungläublichen Fruchtbarkeit des Volckes Israels zu allen und jeden Zeiten, theils aus der abscheulichen Unzucht, die eben auch, zu allen und jeden Zeiten, unter diesem Volck ist im Schwang gegangen, worüber man den gelehrten Schudt nachschlagen kan. (*g*) Besser redet davon Philo: Ejus membri circumcisio *Symbolum* erat excisionis voluptatum, quæ mentem fascinant; Et quia inter voluptatum illecebras, principatum tenent, quæ partem illam titillant, & afficiunt, idcirco Lagislatores partem illam mutilari jusserunt, *ut significarent*, voluptates superfluas resecandas esse (*h*) und an einem andern Ort saget er: Circumcisio *notat* voluptatum affectuumque omnium excisionem, & opinionum insuper impiarum. (*i*) Groddeck hat unrecht, daß er meynet, Philo wolle eben das, was Maymonides sage. (*k*) Philo saget nicht, circumcisionem *esse* ex-

Philo angezogen und Lactantius.

(*f*) in Moreh Neboch. Part. III. p. m. 505. edit. Buxtorf. cap. XLIX.

(*g*) Jüdische Merckw. Tom. II. Libr. VI. cap. 18. cui titulus. Von der Franckfurter Juden Unzucht. *id.* Tom. IV. Supplem. 2. p. m. 133-145.

(*h*) de circumcis. p. m. 811.

(*i*) de migration. Abrahami. p. m. 402.

(*k*) de Judæis præputiam attrah. §. 3: p. m. 1164. edit. Schöttgenii.

Wie auch Exod. 12: 48.

ה Exod. 12: 48. saget der göttliche Gesetzgeber: Es solle kein Unbeschnittener vom Pa-

scha

excisionem ipsam voluptatum sondern *Symbolum* excisionis, quam *significet.* Überzeugend redet hievon Lactantius: (l) *nam illa carnis circumcisio caret utique ratione, quia, si Deus id vellet, sic a principio formasset hominem, ut præputium non haberet: Sed hujus secundæ circumcisionis figura erat*, significans, nudandum esse pectus, i. e. aperto & simplici corde oportere nos vivere: quoniam pars illa corporis, quæ circumciditur, habet quandam similitudinem cordis, & est pudenda. Ob hanc causam Deus nudari eam jussit, ut hoc argumento nos admoneret, ne involutum pectus haberemus, id est, ne quod pudendum facinus intra conscientiæ secreta velemus. Hæc est cordis circumcisio, de qua Prophetæ loquuntur: Quam Deus a carne mortali ad animam transtulit, quæ sola mansura est. Volens enim vitæ ac saluti nostræ pro æterna sua pietate consulere, pœnitentiam nobis in illa circumcisione proposuit, ut, si cor nudaverimus, id est, si peccata nostra confessi satis Deo fecerimus, veniam consequamur, quæ contumacibus & admissa sua celantibus denegatur ab eo, qui non faciem, sicut homo, sed intima & arcana pectoris intuetur. Die gleichen Gedancken

(l) Libr. IV. cap. 17. de vera sapientia. p. m. 361. 362. edit. præclaræ Heumanni.

scha essen. Sage nun Spencer, ob nicht, durch diesen caracterem distinctivum, den Egyptiern

dancken von der geistlichen Beschneidung des Hertzens zu den Zeiten des Messias haben die Juden, wie aus Frischmuth (*m*) und andern zu sehen, derer vortrefliche Arbeit ich auszuschreiben billich Bedencken trage.

Gebrauch der Steinen zu scharffen Messern in der Beschneidung

Zu dieser gefährlichen Beschneidung nun, selbige glücklich auszuführen, bediente man sich ehemalen sehr scharffer steinerner Messern, wie zu sehen aus Exod. 4: 25. und Joh. 5: 2. Uber welche beyde loca man nachschlagen kan die Dissertationes, so man in Menthens und Ickens thesauris theol. philol. findet. (*n*) Von diesem uns Europäern etwas unbekandten Gebrauch, der Steinen als scharfschneidenden Messern sich zu bedienen giebet Herr Lesner gar zulängliche Nachricht mit folgenden Worten. (*o*) Auch so gar geben einige Steine scharffe Messer. „Die Art „derselben wird genennet lapis novaculatum, vitrum fossile - - Scheermesser-„Stein, oder Glas-Stein, welche - - Ximenes also beschreibet: Die Indianer pfleg-„ten ehemals so wol im Kriege, als auch zu andern

(*m*) in Diss. theol. philol. ad Jerem. 31: 33, 34. §. 5. in thes. th. ph. Menthenii Tom. I. p. m. 861.

(*n*) *Menthenii* thes. th. ph. Tom. I. p. m. 288-295. & *Ickenii* thesaur. nov. theol. philol. Tom. I. p. m. 263-269. & præprimis p. 497-502.

(*o*) in seiner Litho-theologie. Libr. VI, cap. 5. §. 464. p. m. 764-768.

tiern die exclusion von der Israeliten Pascha seye gegeben worden, welches ja nicht hätte seyn können

„andern Sachen Scheermesser, Dolche und „viele andere Instrumente aus einem Steine „zu machen, welchen sie in ihrer Sprache „Itzli nennen. Der Stein hat dreyerley „Farben, nemlich blau, weiß und schwartz, „welche alle durchsichtig sind, und so sie in „Gold oder Silber eingefaßt werden, sehr „hoch geschätzet werden. Man kan sich in „denenselben eben so wol als in einem Spiegel „besehen. Diese Steine, deren eine grosse „Menge bey der Hauptstadt Mexico anzu„treffen, wenn sie aus ihren Brüchen heraus „geholet worden, werden entzwey geschla„gen, da sie dann von selbst in schwartze Spi„tzen springen, und hernachmals von denen „Künstlern polirt werden. Die Künstler ma„chen aus denenselben Messer eines Fingers „breit, welche in der mitten etwas erhöhet, „auf beyden Seiten aber sehr scharf sind, „daß man sich fast nichts schärffers einbilden „kan. Sie sind etwas dicker, als unsere „Messer. Wenn diese Messer, wie unsere De„gen, in einen höltzernen Griff eingefasset, „und mit einer Art Gummi befestiget wer„den, geben sie so erschreckliche Dolche, daß „sie im ersten Hiebe einen Menschen mitten „von einander hauen, - - - der Gebrauch „dieser Messer ist mancherley gewesen; man „hat sie angewendet, die Vorhaut damit zu„beschneiden. Die Jüdische Meister stehen „zu, daß - solche Messer zuverstehen, welche „würcklich von Steinen gemacht worden - -

daß

können, wann die Beschneidung damalen bey den Egyptiern üblich gewesen wäre.

v Levit.

„daß auch bey denen Heyden der Gebrauch „solcher steinernen Messer üblich gewesen, mel„det Minutius Felix (Cap. XXIV, p. m. „249. edit. Gronovii) und D. Scheuchzer. „Ja einige unter denselben, haben sich gar „selbst damit beschnitten. Es meldet auch „Laurentius Ramirez, daß die Abendlän„der, die des Eisens genug haben, vormals „mit scharffen Steinen ihnen selbst die Adern „geöffnet, wann sie Blut lassen wollen. „Man hat sie auch angewendet zu Schlach„tung des Opfer-Viehes. Der Jüdische „Talmud selbst bekennet, daß man zur Ab„schlachtung solcher Thieren entweder einen „Stein, oder Glas, oder Rohr gebraucht „habe. Und daß man unter den Heyden, „bey denen Opfern sie angewendet, will aus „einem Instrumente, so in der Kunst-Cam„mer zu Wien gezeiget wird, zu schliessen „seyn. Man weiset daselbst ein Instrument, „welches die Araber bey ihren Opfern sol„len gebraucht haben. Es siehet aus wie ein „Beil, ist aber ein Stein, wie ein schwartzer „Marmor, fast wie ein Donnerstein ausgear„beitet, und ist an der Schneide sehr scharf. „Nicht minder hat man sich derselben auch be„dienet in Egypten, die todten Cörper, „welche man balsamiren wollen, damit „aufzuschneiden, wovon Herodotus - - „Nachricht giebet, - - - Wann die Männer „bey denen Hottentoten auf der Cap, das „Haar von ihren Bärten schären, gebrauchen

Wie auch Levit. 19: 23.

υ Levitic. 19: 23. wird Meldung gethan von Beschneidung der Vorhaut der Bäumen. Haben die Israeliten selbige auch von den Egyptiern abgeborgt? Spencer darf diese Frage nicht mit Ja beantworten. (c)

Wie auch Jos. 5: 9.

, Josuæ 5: 9. mißbraucht Spencer wider besser Wissen sein Systema zu befestigen, wie solches aus seiner eigenen objectione und responsione zusehen ist (d). Was übrigens laut Jos. 5: 9. diese göttliche Beschneidung dem Abraham und seinem Saamen vor leibliche Bundes-Güter (neben den Geistlichen, so ihr Absehen auf den Messias hatten) versiegelt habe, hat niemand nachdrücklicher gezeiget, und zugleich obigen Schrifft-Ort aus Josua in ein klarers und volles Licht gesetzt, als der scharffsinnige Franckerische Theologus Venema (e) dessen gründliche Gedancken völlig hier anzuführen, ich mich nicht enthalten kan; Er saget: In specie observandum velim, *circumcisionem*, quatenus externum signum erat, Israelitis obsignasse *nativitatem* ex Abrahamo, & propterea eos jus in terrestria possidere bona. Cum enim Abrahæ & ejus semini promissa essent facta, Deus membro genitali signum ejusmodi

Dieser Ort wird von Herrn Venema völlig erklärt.

(c) L. c. Libr. II. c. 14. p. m. 371-376.
(d) p. m. 57. N. 1.
(e) in Diss. Sacr Libr. II. c. 15. §. 9. p. 436. 437.

„sie sich sehr scharffer Feuersteinen, gleichwie „die Juden bey ihrer Beschneidung thun sollen, „womit sie sich so artig zu putzen wissen, als ob „sie die besten Scheermesser hätten. Uber „diese Materie kan ferner mit grossen Nutzen „nachgesehen werden der gelehrte Morinus (p).

(p) de primæva lingua. part. II. c. 9. p. m. 286-293.

modi affixit, ut omnibus constaret, eo solum nomine, quod ex Abrahamo originem traxissent, hæredes esse bonorum terrestrium: Qui verus & primus est literalis circumcisionis scopus. Quæ etiam ratio est, quare præcepto de honorandis parentibus hoc promissum, longævæ scl. vitæ in terra Canaan, fuerit alligatum. Noch deutlicher erkläret er sich an einem andern Ort, und saget (*f*): Dum in literali circumcisionis, ejusque *finium*, conspectu illuminando versor, lubet ei paulum immorari, *aliumque ejus finem, non adeo vulgatum, luci exponere.* Circumcisio scl. fœdus Sinaiticum obsignans, peculiari ratione præfiguravit & *confirmavit promissum de liberatione populi ex Ægypto*, & terræ Cananeæ læta possessione hoc promissum, circumcisionis primam institutionem præcedens Genes. 17: 8. per eam repræsentari rectissime habetur. Præcipuum erat fœderis Sinaitici promissum, quod per circumcisionem, fœderis hujus signum, non potuit non exhiberi, cum signorum fœderis ea sit natura, ut fœdus ob oculos sistant, & confirment. Cum Paschatis Sacramentum & reliqua festa huc collinearint, ut mox patebit, ab hoc Sacramento alienum esse nequit, quin apprime convenens, ut hoc beneficium expingat. Rei ipsius consideratio nos huc manifeste ducit, cum enim hocce signum, dum homini applicatur, conciliet ei dolorem, & pudoris quid ei incutiat, conditionem Israelitarum

(*f*) l. c. Libr. II, cap. 4. §. 12. p. 294. 295.

in Ægypto triſtitiæ & ignominiæ pleniſſimam, æque denotare poteſt, ac *herbæ amaræ* in feſto Paſchatis. Deinde & alia ratione res non inepte explicatur. Iſraelitarum ſtatus in Ægypto erat haud abſimilis *carnis præputii;* erant enim vere carni & ejus cupiditatibus dediti, ac idololatriæ aſſueti, quo fiebat, ut in tenebris verſarentur, ratione, honeſtate, decore quaſi ſub *carne velante & obtegente* latentibus: Conditio erat non tantum minus conveniens populo huic, ſemini Abrahæ, ſed ab eo alieniſſima, & ei ignominioſa, ita ut vere eſſet caro *ſuperflua & obtegens.* Ex dictis, quid circumciſio ſignificet, in obſcuro non eſt, nam liberatio Judæorum ex hac miſerrima & probroſa conditione, ac introductio in terram promiſſam, clare repræſentatur, cum ſemen Abrahæ in flore, & vera ac *nuda* natura non niſi in terra Cananæa eniteret: Quamdiu enim in deſerto vagaretur, priſtino ſtatui nondum perfecte erat exemtus: Sed in *præputio* quaſi adhuc degebat, ut inter alia per præputium populo in deſerto non reſectum ſignificatum fuit, nam ſtatim ac in terram promiſſam introductus eſt, univerſus populus eſt circumciſus, per quam circumciſionem *probrum Ægypti ablatum* dicitur in vexatiſſimo loco Joſ. 5: 9. quæ quo tendat phraſis ex diſputatis luce meridiana clarius eſt.*

Et

* Die Gloſſe R. D. Kimchii über dieſen Ort ſtreitet ſehr wieder Spencern: Er ſaget: לפי שיצאו האבות ממצרים והיו הבנים ערלים כמו המצריים והערלה חרפה כמו שנאמר כי חרפה היא לנו i. e. Cum egrederentur patres ex Ægypto

So daß auf diese Weise diese Schrifftstelle periphrastice also könte gegeben werden: Nun habe ich endlich auf den heutigen Tag, laut Dessen Erläuterung.

Ægypto, filii eorum erant præputiati sicut Ægyptii, præputium autem valde erat probrosum, sicut dicitur: Probrosum hoc nobis esset. (Gen. 34:14.) Mit Kimchi halten es andre ältere Juden mehr. Abarbanel samt Jarchio und R. L. B. Gersom erklären es etwas anderst und saget der erstere (der in diesem Stück die zwey letztern nur ausgeschrieben hat,) שלפי שהלכו ישראל במדבר ארבעים שנה היו המצריים אומרים מכלתי יכולת יהוה לביאם אל הארץ אשר נשבע להם וישחטם במדבר ועתה כאשר העבירם האל יתברך אל הארץ והיו ישראל בגלגל אמר היום גלותי את חרפת מצרים בעליהם כי יאמרו שכבר באתם אל הארץ i. e. Cum Israelitæ per integrum spatium XL. Annorum errarent in deserto, Ægyptii putarunt, Deum viribus deficere introducendi illos in terram, quam illis jurando promiserat, & illos necandos fore (fame & siti) in deserto: Postquam autem S. B. eos in terram (Canaan) introduxisset, & Israelitæ pervenerant Gilgalem, dixit (Deus) *Hodie devolvi opprobrium Ægypti a vobis*, quoniam nunc Ægyptios reos confitentes habituri estis, quod revera introducti fueritis in possessionem terræ (vobis promissæ.) Diese zwey Meynungen streiten gar nicht gegen des Herrn Venema Erklärung, und können gar füglich mit einander bestehen; Spencer allein verliert dabey am meisten.

Landesbibliothek Oldenburg

der eueren Vätern Abraham, Isaac, und Jacob von mir gethanen Verheissung durch euere Einführung in das versprochene Land Canaan, die Schmach der Knechtschafft und sündlichen Lüsten, darinn ihr in Egypten gelebet habt samt der Vorhaut an euerem Fleisch, die dessen ein Sinnbild ware, durch die gegenwärtige Beschneidung von euch weggenommen, und euch in den rechten Glantz der Freyheit der Kindern Abrahams gesetzet.

Wie auch Joh. 7. 22.

ɔ Die Stelle Joh. 7: 22. streitet offenbar wieder Spencern; Er saget zwar: Dieser Ort seye nicht von der Beschneidung selbst zu verstehen, sondern nur von dero Sacramentalischen Bedeutung (g). Ist aber eben so viel, als wenn man sagte: Die Welt seye nicht von Gott erschaffen, sondern nur das Chaos in Ordnung gebracht worden. Oder unser gesegnete Heyland habe das Heil. Abendmahl nicht eingesetzt, sondern nur die Bedeutung desselben.

Unfreundliches Urtheil Herren Barbeyracs über Grotium.

Hätte nun Herr Barbeyrac dieses alles reiflich überlegt, so würde er seinem Hertzens-Freund dem M. le Clerc nicht so auf guten Glauben gefolget seyn und dem Grotius folgende verdrießliche Remarque aufgehefftet haben, da er von ihme saget (h). Au reste il suppose là (nemlich in seinem tr. de verit. relig. chr.) comme ici, *l'opinion commune de son tems*, au sujet de l'origine de la circoncision, que l'on croioit avoir passé des Hebreux à tous les autres peuples. Mais s'il avoit pû lire les ou-

(g) l. c. p. m. 59. N 1.
(h) in not. ad Grotii Jus B ac P. L. I. cap. 1. §. 16. not. 22. p. m. 61. 62. edit. Gallic. in 4to.

ouvrages de deux fameux Anglois, Marsham & Spencer, je m'imagine, qu'il auroit changé de sentiment, & qu'il auroit reconnu, que la circoncision etoit en usage parmi les Ægyptiens, avant que Dieu en fit un signe de son alliance avec Abraham, & ses Descendans, à qui il prescrivit cette ceremonie d'une autre maniere & dans une autre vüe, qu'elle n'étoit pratiquée chez ce peuple. Voiez Mr. le Clerc sur Genese.

Ich muß bekennen, daß mich diese remarque recht verdrossen, da ich sie gelesen, und mir auch Anlaß zu dieser Untersuchung gegeben hat. Solte man aus diesen Worten nicht schliessen, die Zeit da Grotius gelebet, seye eine Zeit der Unwissenheit und Grotius in Ansehen seiner Gelehrtheit gegen Marsham, Spencer und Clerc (welcher letztere insonderheit lange nicht verdient gegen den Grotius in Vergleichung gezogen zu werden) nicht besser als ein Schul-Junge gewesen. Es ist zwar wahr; Grotius hat diese unvergleichliche artem Syllogisticam gar nicht verstanden: *Herodotus*, *Diodorus*, *Celsus*, *Julianus* die haben diß oder jenes gesagt, hiemit ist es wahr. Die Heyden haben mit den Juden etliche Gebräuche gemein gehabt, hiemit haben diese von jenen selbige abgeborgt. Aber dieses thut der Gelehrtheit dieses grossen Manns gar kein Abbruch, dann nicht nur waren ihme die von Marsham und Spencer angeführte Zeugnisse der Alten treflich bekandt, sondern er wußte auch, daß sie gar nicht hinlänglich waren, eine solche Erzehlung über den Hauffen zu werffen, die so viele hundert Jahre näher bey dem Ursprung der Beschnei-

Wird bewiesen, und ware der Anlaß dieser Untersuchung.

schneidung gewesen, wie da ist die Geschichte des ersten und zweyten Buchs Mosis, wann seine unstreitig göttliche Authorität schon nicht in Betrachtung gezogen würde; welche Erzehlung uns von einem solchen Mann hinterlassen worden, der an dem Egyptischen Hofe auferzogen, und in aller Weißheit dieses Volcks und ihren Gebräuchen gar wohl unterrichtet ware, welcher uns aber nicht die geringste Spuhr von der Egyptier Beschneidung hinterlassen, will geschweigen, daß sie von ihnen zu den Israeliten solte gekommen seyn. Daß aber dem Grotius eine geraume Zeit vor Marsham und Spencern diese Controvers müsse bekandt gewesen seyn, kan man augenscheinlich aus seinen Schrifften sehen, (*i*) als welche eine eigene Wiederlegung der Erzehlung Herodoti sind. Ware also diese Controvers schon zu Grotii, ja gar Origenis und Fl. Josephi Zeiten eine alte Sache, auf die man aber gar nichts reflectirte, biß Marsham und Spencer sie weiters verthädiget, und *Mr. le Clerc* mit seinem *Gravitæti*schen ΕΦΑ ihr ein besonders *lustre* gegeben. * Es hätte dem Herrn

(*i*) de verit. relig. Xan. L. I. §. 16. not. 7. p. m. 61. 62. edit Clerici.

* Herr Heumann entdecket uns gar wercklich, warum Clericus die Englische Gelehrten so sehr habe getrachtet in Hulden zu behalten, sagend: Observatum quibusdam est, multa fecisse Clericum in gratiam Episcoporum Angliæ, metu scl. adductum, ne quando inusta hæreseos nota Batavis cogeretur terris excedere, sperantemque, fore tum, ut Sacri Angliæ Proceres se re-

Herrn Barbeyrac, ehe er dieses geschrieben, gar nichts geschadet, wann er Stillingfleets Origines Sacras (k) und andre Anti-Spencerianische Schrifften zu rath gezogen hätte; Allein unartige Patienten haben im Brauch, die allerherrlichsten Artzney-Mittel, so ihnen gewiß helffen würden, auf die Seiten zu schaffen.

Hottingers richtiges Urtheil von dieser Controvers.

Mit gantzem recht saget also Herr Hottinger: (l) Tolerandum hoc in scriptore gentili (nim. Herodoto) qui veris documentis destitutus Divinum circumcisionis ortum

(k) Libr. I. Cap. I-VI. Leonhard Chappelovv, der Editor von Spenceri Wercken trauet selbst dem gantzen Systemati des Spencers gar nicht, sondern tractirt es als lauter Muthmassungen. Vid. quæso Viri laudati præfatio ad Opera Spenceri. Cantabrigiæ 1727. in fol. edita.

(l) in Annot. ad Goodvvin. Tom. II. p.m. 1067. 1068. edit. LBat. 1723.

reciperent in sua tabernacula. (†) Das ist eins. Daneben wann er nicht des Marshams und Spencers Schrifften (neben Bochart, welchen er aber hier und dorten angegriffen, vermuthlich weilen dieser ehrliche Mann allzuwenig Arminianische Sätze geheget, und der Heil. Schrifft immer den ersten Platz eingeräumt) sich fleissig bedienet hätte, so dörfte sein Commentarius über den Pentateuchum auch etliche Alphabeth dünner geworden seyn, und in der gelehrten Welt schlechte figur gemacht haben.

(†) in conspectu Reipubl. Literar. cap. 7. §. 44 not. a p.m. 433. edit. ult.

nosse non potuit, sed pessime ex nostris illi agunt, qui mendacem Græculum secuti circumcisionem & Ægyptiis aut gentibus paulo antiquioribus profluxisse ajunt, quum constet & Genes. 17. Deum illam in fœderis signum instituisse, atque ejus observationem sub gravissima pœna inculcasse. Non ergo Abrahamus ipse expetebat, ut morem, quem in Ægypto didicit, teneret. Insuper Joh. 7: 22. *Moses dedit vobis circumcisionem, non quod illa ex Mose* ἀλλ' ἐκ τῶν πατέρων. Es wäre freylich nichts sichereres, als, die Heil. Schrifft zu seinem Leit-Faden zu nehmen, das aber stehet unsern heutigen Naseweisen nicht an, dann es leider ein eingewurtzeltes Ubel ist, selbige ohne Scheu auf und abzusetzen, und nach den einmal vorgefaßten Vorurtheilen auf eine unerhörte Weise wieder alle Vernunft zu verdrehen; worüber man sich aber desto weniger zu verwundern Ursach hat, weilen eben diese Heil. Schrifft denen verderbten menschlichen Gemüths-Trifften, allen Irrthümern, dem Atheismo, Deismo, Socinianismo, Pelagio-Arminianismo allen Orten im Wege stehet. So haben freylich dergleichen Meynungen eine heimliche Verachtung des Worts Gottes zum Grund. Wiewolen mir vielmalen schon die Gedancken aufgestiegen, ob nicht vielleicht Spencer mit seinem gantzen *Systemate* die gelehrte Welt spielen, und wie die *fraternitas Roseæ Crucis* und *Peirerius*, aus Kurtzweil in Harnisch jagen wollen, dessen ich gute Gründe zu haben vermeyne.

Derer böser Grund entdecket wird.

Muthmassung über das gantze Spencerische Systema.

Was nun den Ursprung der Egyptischen Beschneidung anbetrifft, so ist selbige gar ungewiß. Seb. Munsterus saget: Habent Ægyptii, ut ajunt

Die Egyptische Beschneidung

ajunt, a temporibus Reginæ Saba circumcisionem, quam in hunc usque diem servant. Eadem quoque Regina, quæ Maqueda fuit proprio nomine vocata, voluit, quod & mulieres circumciderentur - - Hæc omnia se dicunt habere ex libris Synodorum Apostolorum.(*m*) Bonfrerius saget: Verosimile esse, Ægyptios circumcisionem admisisse, cum Salomon Pharaonis Regis filiam uxorem duxit, cœpitque inter Israelitas & Ægyptios equorum Salomoni coemendorum causa, frequens esse commercium (*n*) Dieser Meynung pflichtet auch bey St. Morinus. (*o*) Am wahrscheinlichsten ist, die Egyptier haben die Beschneidung von dem Patriarchen Joseph übergenommen; dieser ware in seines Vaters Hause beschnitten worden, lebete in Egypten in Königlichem Ansehen, und heyrathete die Asenath des Fürsten oder Priesters zu On Tochter; da nun Joseph seine zwey Söhne den Manasse und Ephraim selbst beschnitte, oder beschneiden liesse, so folgeten die übrige Egyptische Priester, (dann NB. nur die Egyptische Priesterschafft beschnitten wurde) dieses grossen Staats-Ministers seinem Exempel; dann die alten Juden einmüthiglich aussagen: die Egyptier haben nach Josephs Tod die Beschneidung wieder versäumet. (*p*) Wiewolen es leichte

scheint von dem Fl. Josepho herzukommen.

(*m*) apud Wolfiu mn Lection. memorab. & recond. Tom. II Centur. XVI. ad A. 1550. p. m. 603 col. a.

(*n*) cit. Spencero. l. c. p. m. 57.

(*o*) de cognation. Lacædemon. & Hebr. Dissertat. VIII. p. m. 79.

(*p*) confer. *Dantzii* antiquit. Baptism. initation. Israel. §. 89. in Meüschenii N.T. ex Talmude illustr. p. 302.

Landesbibliothek Oldenburg

leichte hat geschehen können, daß sie selbige am Anlaß der Heyrath Salomonis mit Pharaons Tochter wiederum haben angenommen.

Beschneidung der Türcken, was sie vor eine Beschaffenheit habe.

Zum Beschluß dieser Anmerckung ist noch anzuführen, was der gelehrte Herr Mill von der Türcken Beschneidung vor Nachricht giebet (q) Circumcisionem jam ante Mahomedem apud Arabes obtinuisse, nemo est qui hodie ignoret. Ab Ismaele eam repetunt ipsi Mahomedani, quare etiam, licet non semper anno ætatis tertio decimo, * quo Ismael,

(q) in Dissertat. Select. N. X. §. 16. p. 328-330 confer. cel. *Reland.* de religione Mohamedica Libr. I. cap. 8. p. m. 75. & Libr. II. cap. 41. p. 268. 269.

* Die Juden hingegen werden beschnitten am achten Tag nach ihrer Geburt confer. Erstes Stück dieser Anmerck. N. IV. Daher heisset es Luc. 11: 21. ὅτε ἐπλησθησαν ἡμεραι οκτω. Ruß mercket an (†) Diese Redens-Art seye von dem sel. Lutherus (addo eben so wohl als von Piscator) etwas unfüglich übersetzt: Da acht Tage um waren. Sie haben aber darinn die Vulgata gefolgt, welche schon von Beza ist getadelt worden. Man schlage nach bey Grotius. (††) Herr Wolf von Hamburg saget: Confer Schönlandii vindicias versionis Lutheri p. 140. contra Trilleri Un-

(†) in Harmon. Evangel. Tom. I. p. m. 197. confer. Glassii philol. S. Libr. III. tr. 6. can. 2. col. m. 1051. 1052.

(††) in Comment. ad h. l. Opp. Tom. II. pag. 351.

mael circumcisus est, sed annis proxime antecedentibus & sequentibus circumcidere suos solent - - quo ætati tempore, ad interrogata respondere, & fidei suæ professionem edere queant - - - opiparo etiam convivio dies iste celebrari solet, quemadmodum Abrahamus diem, quo Ismael circumcisus est, celebrasse legitur - - Est autem inter Mohamedanam & Judaicam id discriminis, quod hæc illa multo sit difficilior, utpote in qua פריעה requiritur: Cum illa simplici partis alicujus præputii abscissione sit contenta - - sed etiam in eo discrepantia est, quod Mohamedani fœminas quoque circumcidant - - Veterum Arabum more, *quorum fœminas ut apud Judæos mares circumcisas* - - memorat Strabo Libr. XVI. qui idem quoque Ægyptiis in usu fuisse docet Libr. XVII. eos nempe & fœminas circumcidere. Eandem consuetudinem Mohamedanorum esse, jam observavit Cedrenus, qui de Mohamede - - docuit eos, ut mares & fœminæ circumciderentur. Jobus Ludolf saget: Judæorum fœminas de hoc more (circumcidendi fœmellas) audientes ridere, tanquam ignorantes, quid puellis abscindi possit. (*r*)

(*r*) in Histor. Æthiop. Libr. III. cap. 1. N. 37.

Untersuchung etlicher Oerter N.T. ubi ostendit, idem sibi voluisse Lutherum, nec causam esse, cur hic reprehendatur versio ejus (†††) Ubrigens setzet Glassius in diesem Vers eine ellipsin. (††††) Aber meines Bedunckens ohne Noth.

(†††) in Cur. philol. critic. ad h. l. p. m. 585.
(††††) l. c. Libr. IV. tr. 2. obs. 4. col. m. 1211.

VI

VI.

Jesaj. XXIV. 5.

הפרו ברית עולם

Aus der Redens-Art ברית עולם Genes. 17: 13. können verschiedene Oerter A. T. erklärt werden.

GEnes. 17: 13. saget Gott zu Abraham: Mein Bund (d. i. das Zeichen und Siegel meines Bunds, nemlich die Beschneidung) soll an euerem Fleische seyn לברית עולם zu einem ewigen Bund. Ich finde, ausser dieser Jesajanischen Stelle, im A. T. acht Oerter, in welchen sich diese Redens-Art ברות עולם befindet, und welche Oerter augenscheinlich aus dem Bund der Beschneidung aus Genes. 17: 13. müssen erklärt werden. Sie sind folgende: Exod. 31: 16. Levit. 24: 8. 2. Sam. 23: 5 confer. Jes. 55: 3. Psalm. 5: 10. Jerem. 32: 40. Jer. 50: 5. Ezech. 37: 26. wann nun Gott in unserer Jesajanischen Stelle über sein Volck klaget: Daß es habe übertretten ברית עולם den ewigen Bund; Und wann man die unstreitig wahre hypothesis des Herrn Vitringa, wie billich, annimmt, daß nemlich dieses 24. Capitel Jesaja, dem Buchstaben nach, zu den Zeiten Antiochi des Edeln, seye erfüllet worden; so lasset es sich billich vermuthen, daß man durch die Redens-Art ברית עולם nicht so sehr verstehen könne das unveränderliche und ewige Gesetz der Natur und des Völcker-Rechts wie Herr Vitringa diese phrasis directe erkläret (a) als aber daß der H. Geist vielmehr Sinnspiele auf die

Jes. 24: 5. 5. wird auch darauf gesehen, und nicht auf das Natur- und Völcker-Recht;

(a) Commentar. ad h. l. Tom. II. p. m. 11.